

Ostern ist erst
der Anfang

OSTERZUMTAGE
1000-1000



Über die Bild-Zeitung kann man ja denken, was man mag.
Eines aber ist unbezweifelbar:

Die Überschriften, besonders die auf Seite 1, sind stets prägnant und deutlich. Zu Ostern 1987 brachte die Titelseite der Bild drei riesig groß gedruckte Worte:

"Ostern - Rettung - Gnade."

Ostern - Rettung - Gnade. Diese drei Worte auf der ersten Seite einer Zeitung, die ja nun wahrlich keine Kirchenzeitung und kein Gemeindebrief ist. Zunächst habe ich gedacht:

Schön, daß auch die Bildzeitung mitgekriegt hat, worum es geht: An Ostern zeigt Gott seine Gnade, indem er durch das Geschehen von Tod und Auferweckung Jesu die sündige Welt vor dem Verderben rettet.

Aber die Bild-Zeitung hatte andere Deutungen für die drei Worte, die meinen christlichen Ohren so vertraut klangen:

"Ostern - Das Wetter am Wochenende soll schön werden, etwa 23 Grad und kein Regen."

"Rettung - Vier vietnamesische Schiffspassagiere vor der Küste von Thailand aufgefischt."

"Gnade - Amerikanischer Bundesrichter begnadigt zehnjährigen Kaugummi-Dieb."

Da blieb nicht mehr viel übrig von den christlichen Bedeutungen, die ich diesen drei Begriffen beigelegt hatte. Das Beispiel mahnt zur Vorsicht: Nicht immer verstehen zwei Menschen unter den gleichen Worten auch dasselbe. So oft ist es wichtig nachzufragen: "Meinst Du mit Deinen Worten dasselbe was ich höre?"

Hörst Du aus meinen Worten dasselbe was ich meine?" Das gilt natürlich nicht nur für spezifisch christliche Bereiche. Auch zwischen Eltern und Kindern, zwischen Männern und Frauen oder in anderen Beziehungen muss jeder aufpassen, muss jede darauf achten, wo Doppeldeutigkeiten zu Missverständnissen führen können.

Und, dieses Problem ist natürlich nicht neu. Schon vor fast 2000 Jahren beispielsweise hatte der Apostel Paulus im Gespräch mit der christlichen Gemeinde in Korinth damit zu kämpfen. Die Korinther nannten sich Christen, ebenso wie Paulus sich Christ nannte. Doch in verschiedenen Fragen deuteten sie dieses Christsein unterschiedlich.

In einigen Punkten war Paulus bereit, ein anderes Verständnis als sein eigenes zuzulassen, so bei der Ehefrage. Bei anderen Punkten dagegen blieb er kompromisslos, so bei der Frage der Auferstehung.

1. KORINTHER 15, 12 - 22:

Gegen die Leugnung der Auferstehung der Toten

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?

13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden.

14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

15 Wir würden dann auch als falsche a Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. - a) Apg 1,22

16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden.

17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden;

18 so sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren.

19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen.

Christus ist auferstanden

20 Nun aber a ist Christus auferstanden von den Toten als b Erstling unter denen, die entschlafen sind.

a) Kap 6,14; b) Kol 1,18

21 Denn da durch *einen* Menschen a der Tod gekommen ist, so kommt auch durch *einen* Menschen die Auferstehung der Toten. b - a) 1.Mose 3,17-19; b) Röm 5,18

22 Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.

Beide Seiten behaupten von sich selbst, Christen zu sein. Doch Paulus macht einigen unter den Korinthern deutlich: Ihr benutzt zwar dasselbe Wort wie ich, aber Ihr meint damit etwas total Anderes.

Und mit seinem ganzen Selbstbewusstsein als Apostel fügt er hinzu:

Ihr meint nicht nur etwas total *Anderes*, Ihr meint auch etwas total *Falsches*. Wer die Auferstehung der Toten leugnet, wie Ihr es tut, der kann gar kein Christ sein. "Denn" - ich zitiere Paulus - **"wenn die Toten nicht auferweckt werden, so ist Christus auch nicht auferweckt worden. Ist Christus aber nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig."**

Der **Dichter Jean Paul**, hat gesagt und geschrieben:



"Die Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei."



die tageszeitung

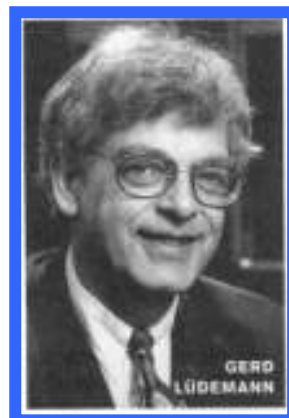
TAZ – Nord Nummer 7381

vom 12. Juni 2004

**Seite 32 von Kai Schöneberg
Im Streit mit Gott und der Welt**

Der Göttinger Theologieprofessor **Gerd Lüdemann** glaubt nicht mehr an die Bibel. Deshalb verlor er seinen Lehrstuhl, seine Studenten - und jetzt wieder mal einen Prozess. Lüdemanns Kreuzzug gegen die Lügen der Kirche aber geht weiter.

Als junger Mann pilgerte er nach Taizé. Er wollte Mönch werden. Schon "der Geruch der Bibel hat mich in eine heilige Atmosphäre" versetzt, sagt er heute. Dann hat er das Buch der Bücher genau geprüft, ganz genau, bis "von den Visionen nichts übrig blieb".



Gerd Lüdemann hat gehandelt. Weil "die Mirakel nicht stattgefunden haben", weil "der Glaube zum Aberglaube führt", der die Menschen "abhängig und krank" macht, rebellierte der Göttinger Theologieprofessor gegen alle Dogmen, gegen die Bischöfe, gegen seine Universität,

gegen die "Verfilzung von Staat und Kirche" - und steckte gerade wieder eine bittere Niederlage ein.

An diesem Tag nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg sitzt der Professor ermattet auf der abgewetzten Couch seiner Doppelhaushälfte in Göttingen und muss erst mal "ein bisschen Trauerarbeit leisten".

Das OVG hatte am Dienstag in einer Berufungsverhandlung entschieden, dass Lüdemann nicht auf seinen alten Lehrstuhl "Neues Testament" an der Theologischen Fakultät der Göttinger Uni zurückkehren darf. Die Hochschule habe dem Professor 1998 zu Recht den "konfessionsgebundenen" Lehrauftrag entzogen, den er vor 15 Jahren angetreten hatte.

Jetzt will Lüdemann das Urteil prüfen - bevor er in seinem Kreuzzug gegen das Heucheln weiter zieht, vor das Bundesverwaltungsgericht.

"Es gibt doch ein intellektuelles Gewissen", sagt Lüdemann beschwörend wie ein Prediger. Der Streit hat tiefe Furchen in sein Gesicht gegraben. Lüdemann hat nicht nur den Glauben an Gott verloren, sondern mit den Jahren auch 10 Kilo Gewicht.

Die Jungfrauengeburt ist ein Weihnachtsmärchen, die Auferstehung hat es nie gegeben, nicht Jesus, sondern Paulus gründete das Christentum - das sind Lüdemanns neue Dogmen.



Spätestens mit seinem Buch **"Der große Betrug. Und was Jesus wirklich sagte und tat"** schrieb sich der Theologe vom Christentum los.



Das Neue Testament ist für ihn keine Glaubensgrundlage mehr. 90 Prozent aller Jesusworte seien "unecht". Spätere Interpreten hätten kräftig dazugedichtet. Lüdemann sagt, "manipuliert".

Nicht mal die Nächstenliebe ist für ihn noch christlichen Ursprungs, sondern eine altjüdische Weißheit. Gerade schreibt er ein Buch über die "Intoleranz des Evangeliums". Für viele ist das harter Tobak.

Auch, dass Jesus nicht der Messias ist, findet nicht überall Zuspruch. Fast 2.000 Jahre nach seinem Tod sei der Heiland schließlich immer noch nicht auf die Erde zurückgekommen, meint Lüdemann. "Er war ein symphatischer Naturbursche aus Galiläa, ein Magier, der Dämonen ausgetrieben hat. Und", sagt der Forscher mit großem Bedacht, "das füge ich hinzu: Dämonen gibt es nicht."

"Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade gewiss, daß er tausendmal dafür sterben würde. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade macht fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen, das wirkt der Heilige Geist im Glauben!" *(Martin Luther)*

"Halte dich fest an Gott. Mach's wie der Vogel, der doch nicht aufhört zu singen, auch wenn der Ast bricht. Denn er weiß, daß er Flügel hat!" *(Johannes Don Bosco)*

"Es gibt ein Argument, das man allen Spitzfindigkeiten der Glaubenslosen entgegenhalten kann: Noch niemand hat je auf dem Sterbebett bereut, ein Christ zu sein!" *(Thomas Morus)*

Christus ist nicht in die Welt gekommen, dass wir ihn begriffen, sondern dass wir uns an ihn klammern, dass wir uns einfach von ihm hinreißen lassen in das ungeheure Geschehen der Auferstehung. *Dietrich Bonhoeffer*

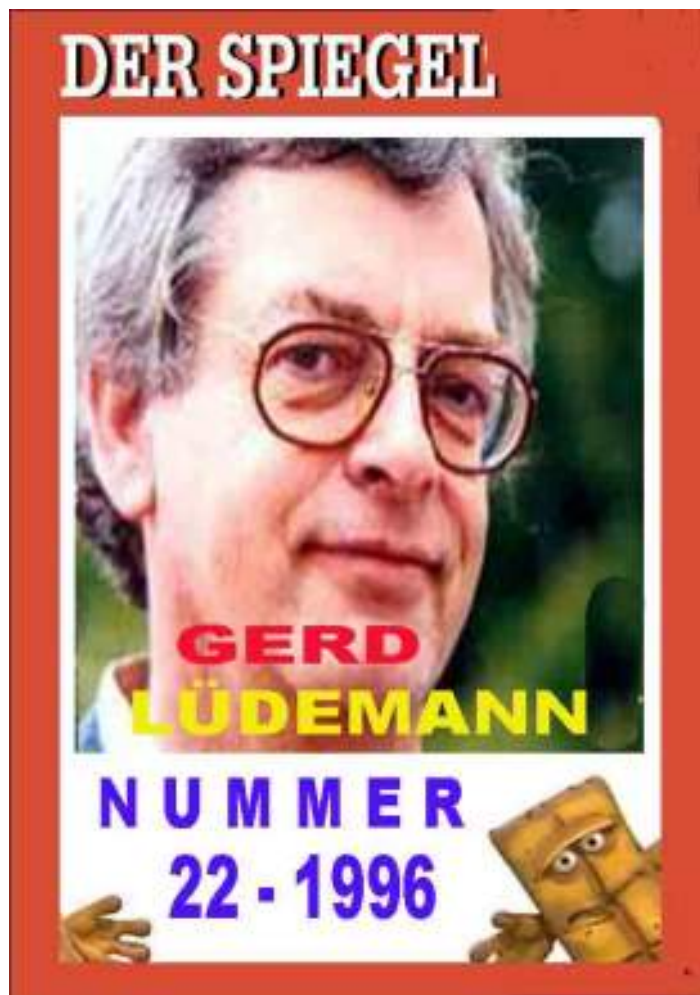
Die Auferstehung Christi macht offenbar, dass wir Zukunft haben. Leiden und Tod verlieren dadurch nichts von ihrer Bitterkeit, aber sie erscheinen in einem neuen Licht.

Dietrich Bonhoeffer

1. Teil : **Das Chaos der Bibelkritiker**

Theologen, die sich selber als modern, wissenschaftlich und kritisch bezeichnen, behaupten, sie seien fähig, in ca. 2000 - 5000 Jahre alten Schriften nachweisen zu können, welcher Satz zu welcher Zeit von welchem Literaten geschrieben bzw. nicht geschrieben wurde und welche Kenntnis welche biblische Person hatte, bzw. nicht hatte.

Zum Beispiel will **Gerd Lüdemann**, evangelischer Theologieprofessor der Uni. Göttingen wissenschaftlich nachgewiesen haben, dass Jesus und seine Jünger den Heiligen Geist der Dreifaltigkeit nicht kannten. Dieser sei erst später erfunden worden. ([Spiegel Nr. 22 / 96](#)).



Die vielen Stellen von Jesus bei Johannes über den Heiligen Geist wären somit ebenfalls spätere Erfindungen. Aus dieser Angabe des Theologieprofessors Lüdemann lässt sich schlussfolgern, dass er offenbar die Bücher Mose nicht kennt. **1.Mose 1,1+2+26, 1.Mose 2,5** .

Im Gegensatz dazu hat Lüdemanns Kollege, der Heidelberger Neutestamentler **Klaus Berger** wissenschaftlich herausgefunden, dass Jesu Lehre vom Heiligen Geist nicht originell sei, da er diese bei den Schriften der Essener abgeguckt hätte. (Spiegel Nr. 22 / 96). Von den zwei zum Beweis angeführten Vergleichstexten aus den Qumran Rollen gleicht eine den Psalmen und die zweite ist gnostisch. Den Reden Jesu gleichen die angeführten Vergleichstexte nicht.



Nun, entweder Lüdemann oder Berger. Aber bitte nicht beide Theorien gleichzeitig.

Hat Jesu seine Lehren abgeguckt, dann hat er sie gekannt.
Hat er sie nicht gekannt, hat er sie auch nicht abgeguckt.

Wie wäre es, wenn sich die Herren Professoren bei ihren untrüglichen, über alle Zweifel erhabenen, wissenschaftlich exakten Recherchen vorher absprechen würden, auf welche Seite herum sie als Christliche Theologen ihren Christus in den Dreck zu ziehen gedenken?

Anfang dieses Jahrhunderts war die Theorie der „Christus-Mythen“ Mode: Jesus sei eine Erfindung des 2. Jahrhunderts gewesen. Der **britische Germanist Wels** schrieb noch 1971 und 1975 darüber zwei Bücher. Die „Bunte“ hat diese Theorie 1995 zu Weihnachten aufgewärmt.

Interessanterweise gilt aber unter den Bibelkritikern allgemein als korrekt, **dass Jakobus existierte** und der Bruder Jesu war. **(Spiegel Nr. 22 / 96)**. Also: ob Jesus existierte, ist ungewiss, aber dass Jakobus sein Bruder war, das weiß man. Jakobus war somit leiblicher Bruder einer 100-200 Jahre späteren Erfindung.

Bemerkenswert sind die vertretenen Ansichten über Paulus. **Pfarrer Hermann Hettering** erklärte 1995, der Häretiker Markion hätte im 2. Jahrhundert Paulus inklusive sämtliche Paulusbriefe frei erfunden.

Nach **Robert Eisenmann** hat Paulus zwar gelebt, war aber ein Geheimagent der Römer. Im Gegensatz dazu sind aber nach Bultmann einige der Paulusbriefe sogar direkt von Paulus.

Vor 30 Jahren wurde von den Bibelkritikern **Nietzsche entdeckt und die „Gott ist tot Theologie“** propagiert. Danach sinnigerweise die **„Theologie nach dem Tode Gottes“**. Es folgte die **Befreiungstheologie** und **Jesus wurde zum Sozialrevolutionär** umfunktioniert. Dann kam die feministische Theologie und **Gott war nicht mehr tot, sondern weiblich.**

(Frage: Auf welche Art und von wem wurde der vorher wissenschaftlich gestorbene Gott wieder auferweckt?

Auferweckung von den Toten gilt doch unter Bibelkritikern als unwissenschaftlich!) Als die feministische Uminterpretierung der Bibel an Reiz verlor, **wurde Jesus zum tiefenpsychologischen Naturheiler umstilisiert.**

Etwas spät. Die Freudsche Psychoanalyse ist längst OUT. Die Transaktionsanalyse ist IN. Die tiefenpsychologische Welle hat aber ihren Zenit bereits überschritten. Aktuell ist grün gefärbtes „**man sollte**“ **gemischt mit der Toleranz des Unmoralischen.**

Jede dieser als wissenschaftlich propagierten Theologie-Moden halten ca. 5-10 Jahre. Dann werden sie selbst für die bibelkritischen Theologen langweilig und diese wenden sich unkritisch einer neuen Modeströmung zu.

Und jede dieser Theologie-Moden nennt sich, wie eh und je, wissenschaftlich. Das einzige, was bibelkritische Theologen mit all ihren chaotischen, sich stets verändernden, sich gegenseitig widersprechenden Aussagen beweisen, ist, dass sie unehrlich sind und nicht die Wahrheit suchen, sondern die kritiklose Ablehnung der Bibel.

**Trotz aller Bibelkritik:
Das Grab ist leer**



Die „Ohnmachtstheorie“ besagt, dass Jesus bloß ohnmächtig war, als er vom Kreuz genommen wurde. Das kühle Felsengrab habe ihn wieder zur Besinnung gebracht, dann sei er aufgestanden und weggegangen. Da die medizinischen Kenntnisse damals noch gering waren, hätten die Anhänger Jesu irrtümlich angenommen, ihr Rabbi sei tot gewesen.

Doch die Augenzeugenberichte der Bibel widersprechen dieser Theorie. Während seiner Verhandlung wurde Jesus von den Römern gefoltert. Die biblischen Berichte halten fest, dass Jesus so geschwächt war, dass er kaum bis zum Ort der Hinrichtung gehen konnte (**Matthäus-Evangelium 27,31-32**).

Die Nägel, mit denen man ihn an den Kreuzbalken nagelte, zerfetzten ihm Adern und Sehnen. Am Kreuz litt Jesus unter Wundfieber, Atemnot und entsetzlichen Schmerzen. Als er nach einigen Stunden tot am Kreuz hing, stach ein römischer Soldat mit einem Speer in seine Seite, worauf Blut

und Wasser heraus flossen – ein Phänomen, das auf einen Herzriss zurückzuführen ist **(Johannes 19,33-34)**.

Gemäß den Aussagen der Kreuzigungs-Zeugen war Jesus zweifellos tot. Nach seinem Sterben wurde sein Körper vom Kreuz genommen, nach jüdischem Brauch in ein Leintuch gehüllt und in ein Höhlengrab gelegt. Dann wurde ein großer Stein vor die Grabhöhle gerollt.

Ist es einleuchtend, dass Jesus nach all diesen Torturen nur scheinot gewesen sein soll? Dass er sich befreien und sogar den tonnenschweren Stein hätte wegschieben können? Außerdem hätte er vier römische Legionäre überwältigen und mit durchbohrten Füßen und einer Stichwunde in der Herzgegend davongehen müssen!

Wurde der leblose Körper Jesu gestohlen?

Die Behauptung, der leblose Körper Jesu sei aus dem Grab gestohlen worden, wurde schon früh verbreitet. Laut dem Evangelisten Matthäus hat die jüdische Elite diese Behauptung aufgestellt, nachdem sie von den Wachen vernommen hatte, dass das Grab leer war: „Diese berieten mit den Führern des Volkes, was sie nun tun sollten. Schließlich gaben sie den Soldaten Geld und befahlen ihnen: ‚Erzählt überall: In der Nacht, als wir schliefen, sind seine Jünger gekommen und haben den Toten gestohlen‘.“ **(Matthäus 28,12-13)**.

Offensichtlich hat die jüdische Elite den Bericht vom leeren Grab nicht in Zweifel gezogen. In ihren Augen durfte es einfach nicht sein, dass Jesus auferstanden war. Somit bestachen sie die Wachen, um die Tatsache der Auferstehung zu negieren. Aus den Aufzeichnungen von Kirchenvätern wie Justin und Tertullian geht hervor, dass die Diebstahlstheorie unter Juden noch einige Zeit populär war.

Aber: Es wäre für die Jünger unmöglich gewesen, den Leichnam aus dem Grab zu entfernen, denn am Tag der Grablegung wurde der Eingang der Höhle durch die religiöse Führung versiegelt (Matthäus 27,66). Es wäre unmöglich gewesen, den Leichnam zu stehlen, ohne das amtliche Siegel zu brechen.

Gingen die Jünger zum falschen Grab?

Die Bibel berichtet, dass einige Frauen, die der Kreuzigung beigewohnt hatten, am Sonntagmorgen zum Grab Jesu gingen. Oft wird behauptet, die Frauen seien zum falschen Grab gegangen. Da jenes leer war, meinten sie, Jesus sei auferstanden. Das Bekenntnis zur Auferstehung Jesu wäre folglich ein Missverständnis.

Diese Theorie setzt aber so viele Verwechslungen voraus, dass diese schon fast an ein Wunder grenzen. Die Wachen hätten vor dem falschen Grab Wache gestanden. Kaum denkbar, denn auf Versagen bei solchen Aufträgen stand bei den Römern die Todesstrafe.

Die Jünger Jesu und die Frauen hätten das Grab verwechselt, obschon es heißt: „Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Joses, sahen zu und merkten sich, wo Jesus lag“ (Markus 15,47).

Die Frauen hatten also genau darauf geachtet, in welches Grab Jesus gelegt wurde. Folglich gingen sie am Sonntagmorgen zum richtigen Grab – und dieses war leer!

Ist die Auferstehung eine Einbildung?

Wäre es möglich, dass die Jüngerinnen und Jünger sich alles nur einbildeten?

Die Bibel berichtet davon, dass sie Jesus nach seiner Auferstehung sahen und mit ihm sprachen. Bildeten sie sich das bloß ein? Litten sie unter Halluzinationen?

Halluzinationen sind irrtümliche Wahrnehmungen. Sie erfordern bei den Betroffenen eine erwartungsvolle Gemütseinstellung.

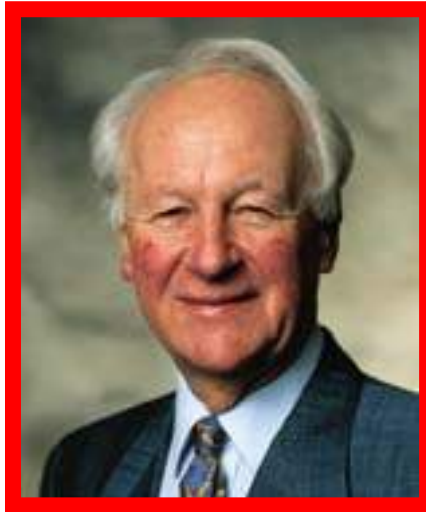
Die Halluzinationstheorie besagt, dass die Jünger so sehr auf die Auferstehung hofften, dass sie meinten, Jesus zu sehen und daraus fälschlicherweise schlossen, er sei auferstanden.

Doch die Berichte der Bibel über die Auferstehung sind sehr sachlich abgefasst. Von einer übertriebenen Erwartungshaltung keine Spur. Unter den Jüngern herrschte sogar zuerst eine grösse Skepsis gegenüber der Auferstehung.

Einer von ihnen – Thomas – sagte sogar, er werde die Auferstehung erst akzeptieren, wenn er mit seinen Händen die Wunden von Jesus berührt habe.

Als Thomas Jesus etwa eine Woche nach der Auferstehung begegnete, erlaubte ihm Jesus, seine Wunden zu berühren. Thomas tat es, und von da an bestand auch für ihn keinen Zweifel daran, dass Jesus auferstanden war **(Johannes 20,24-29).**

Die Bibel weiß von mehr als zehn Begegnungen, welche die Jünger mit Jesus nach seiner Auferstehung hatten. Einmal sahen ihn fünfhundert Leute auf einmal. Alles Einbildung?



**John Stott, ein bekannter englischer Theologe, folgert:
Ihr Glaube gründete sich auf harte Tatsachen, die ihnen so
begegnet waren, dass sie sich ihnen schließlich nicht
entziehen konnten.“**

Ist die Auferstehung ein Mythos?

Weit verbreitet ist die Behauptung, die Jünger hätten eine Erklärung für den unerwarteten Tod von Jesus gebraucht und darum die Auferstehungsgeschichte erfunden. Ihre Enttäuschung über den gewaltsamen Tod des Meisters sei so groß gewesen, dass sie sich nicht damit hätten abfinden können und einfach erzählt hätten, er sei auferstanden. Die Auferstehung sei somit nichts als ein Mythos.

Diese Behauptung stempelt die Jünger Jesu zu Lügner, obschon sie als vernünftige und integere Persönlichkeiten galten. Wenn die Auferstehung ein bloßer, von den Anhängern Jesu in die Welt gesetzter Mythos wäre, hätte der Glaube an die Auferstehung keine großen Auswirkungen gehabt.

Doch das Gegenteil war der Fall: Thomas, der Realist und Zweifler, wurde an Jesus gläubig, und Petrus, ein Versager, wurde zu einem mutigen Verfechter des christlichen Glaubens.

Die Jünger waren von der Auferstehung Jesu so überzeugt, dass sie für ihren Glauben sogar den Märtyrertod auf sich nahmen. Schon bald nach der Auferstehung wurden die Jünger – man nannte sie später die ersten Christen – von den jüdischen Behörden unter Druck gesetzt.

Sie wurden verhaftet und gefoltert und einige brachte man um. Doch die ersten Christen ließen sich nicht einschüchtern, sie nahmen für ihren Glauben an Jesus Christus sogar den Tod in Kauf. Nun stirbt aber niemand für eine Lüge, sondern nur für etwas, wovon er zutiefst überzeugt ist. Spätestens in der Situation der Verfolgung hätten die ersten Christen ihren Glauben aufgegeben – wenn Jesus nicht aus dem Tod auferstanden wäre.

Die Tatsache der Auferstehung

Der Glaube an die leibliche Auferstehung von Jesus Christus ist nicht ein Glaube wider besseres Wissen. Er gründet vielmehr auf geschichtlich verbürgte Ereignisse. Die geschichtlichen Dokumente des Neuen Testamentes, die aufgrund von Augenzeugenberichten entstanden, lassen nur den einen Schluss zu: Jesus Christus ist tatsächlich aus dem Tod auferstanden!

1. KORINTHER 15:

14 Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Für die Hoffnung auf die Auferstehung können wir nur auf die Verheißungen Gottes vertrauen.

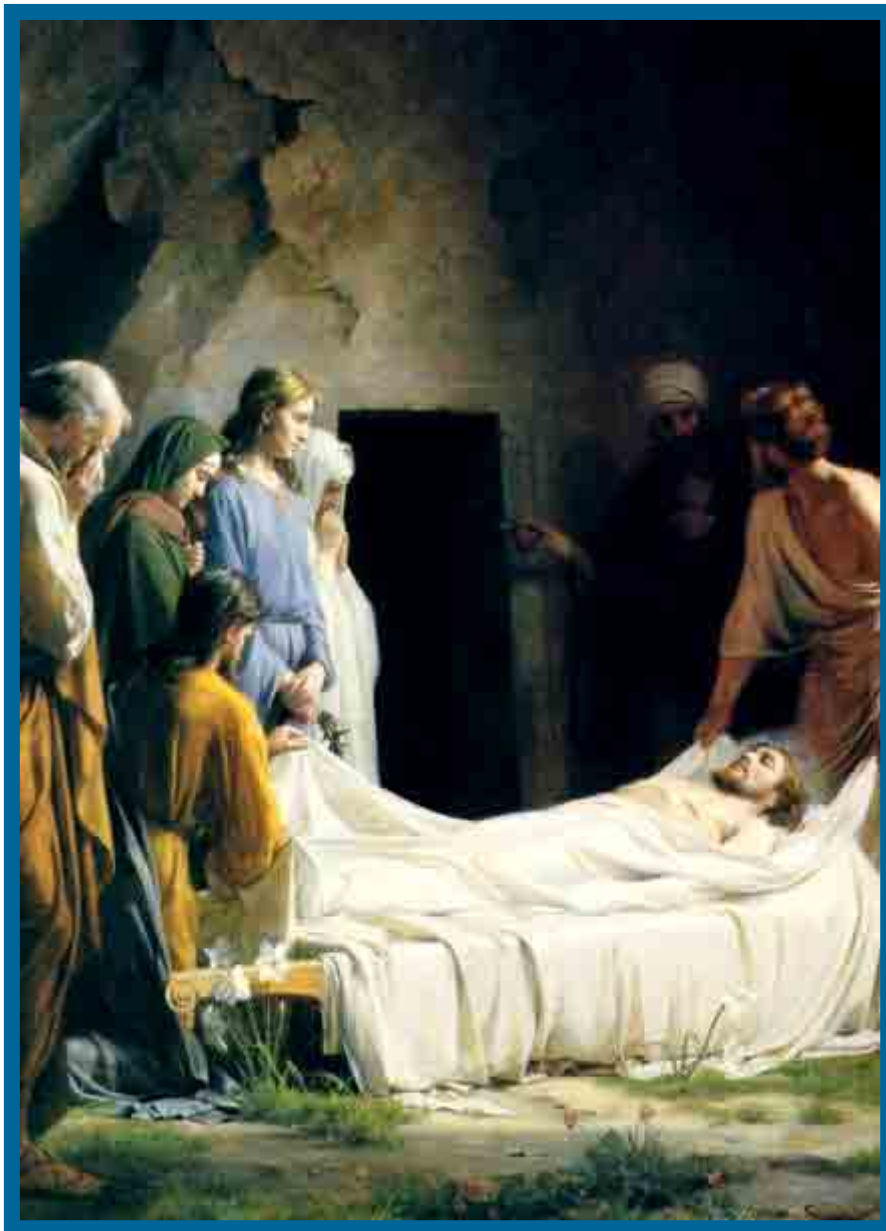
Die Kraft des Auferstandenen erfahren!



Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Dieses Bekenntnis ist orthodox im wortwörtlichen Sinn; nicht weil es am Ostermorgen in den Orthodoxen Kirchen zur Liturgie gehört, sondern weil es tatsächlich wahr ist! Nur, das Bekenntnis allein verändert noch lange nicht unser Leben. **Die Theorie in unserem Kopf, das dogmatisch intellektuelle Begreifen eines Glaubenssatzes hat herzlich wenig mit unserem Alltag zu tun.**

Deshalb ist auch bei gläubigen Christen das Bekenntnis zur Auferstehung vielfach schon alles, was sie von Ostern mitnehmen!

Wo aber ist dann noch ein Unterschied zu den Leuten auszumachen, die nicht orthodox glauben und die Auferstehung von Jesus für eine Erfindungen der Jünger halten, wenn wir zwar an die Auferstehung von Jesus glauben, aber dennoch so leben, als wäre Jesus immer noch im Grab?



**Lebst du so, als wäre Jesus
noch im Grab?**

Den Auferstandenen ganz praktisch im Alltag zu erleben, ist etwas anderes, als ihn nur im Bekenntnis zu kennen. Wenn die Osterbotschaft nicht auch im Alltag wirkt, dann ist sie bedeutungslos.

Die Auferstehung Jesu ist nicht nur ein Bekenntnis, sie will, kann und soll unser Leben und Denken in jeder Hinsicht verändern! Jesus ist tatsächlich von den Toten auferstanden, mit Konsequenzen für unser Leben:

Die Schuld ist beglichen!

Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann bleibt die Schuldenlast unbezahlt, dann "seid ihr noch in euren Sünden" (1. Korinther 15, 17), dann bleibt bloß noch Moral und Weltverbesserung aus eigener Kraft zu predigen.

"Strenge dich an! Werde ein besserer Mensch! Übe mehr Nächstenliebe! Fluche nicht mehr so viel! Nimm dich der Armen an!" Weshalb wird auf vielen Kanzeln nur noch über soziale, ethische, politische oder gar wirtschaftliche Themen gepredigt; Themen, die in einigen Jahren wieder Schnee von gestern sind? Weshalb verkümmert die Predigt vielfach zur Gesetzlichkeit oder zu allgemeinen Tipps für das alltägliche Leben?

Weil für diese Pastoren Christus immer noch im Grab liegt! Besser, sie studierten ein Kochbuch, als die Bibel, denn dann bekäme die Gemeinde wenigstens Anleitung für ein gutes Essen am Sabbat.

Der auferstandene Christus, das ist die befreiende Botschaft. Nimm Christus aus der Predigt und du erhältst eine furchtbar erdrückende Gesetzlichkeit.

Das Vaterherz Gottes

Können wir uns überhaupt vorstellen, wie anziehend wir in Gottes Augen sind?

Eines der größten Hindernisse für ihn ist es, wenn wir glauben, daß unser fehlerhaftes Menschsein abstoßend auf ihn wirkt.

Aber wenn mein kleiner Sohn vom Spielen schmutzig ist, dann hebe ich ihn hoch und spritze ihn mit dem Gartenschlauch ab. Ich lehne den Schmutz ab, nicht den Jungen.

Ja, wir haben gesündigt. Ja, wir haben Gottes Herz gebrochen. Aber wir sind immer noch der Mittelpunkt von Gottes Zuneigung - sein Augapfel.

Er geht uns mit einem vergebungsvollen Herzen nach. Wir sagen: "Ich habe Gott gefunden", doch in Wirklichkeit hat er uns gefunden, nachdem er uns lange suchend mit seiner Liebe nachgegangen ist.

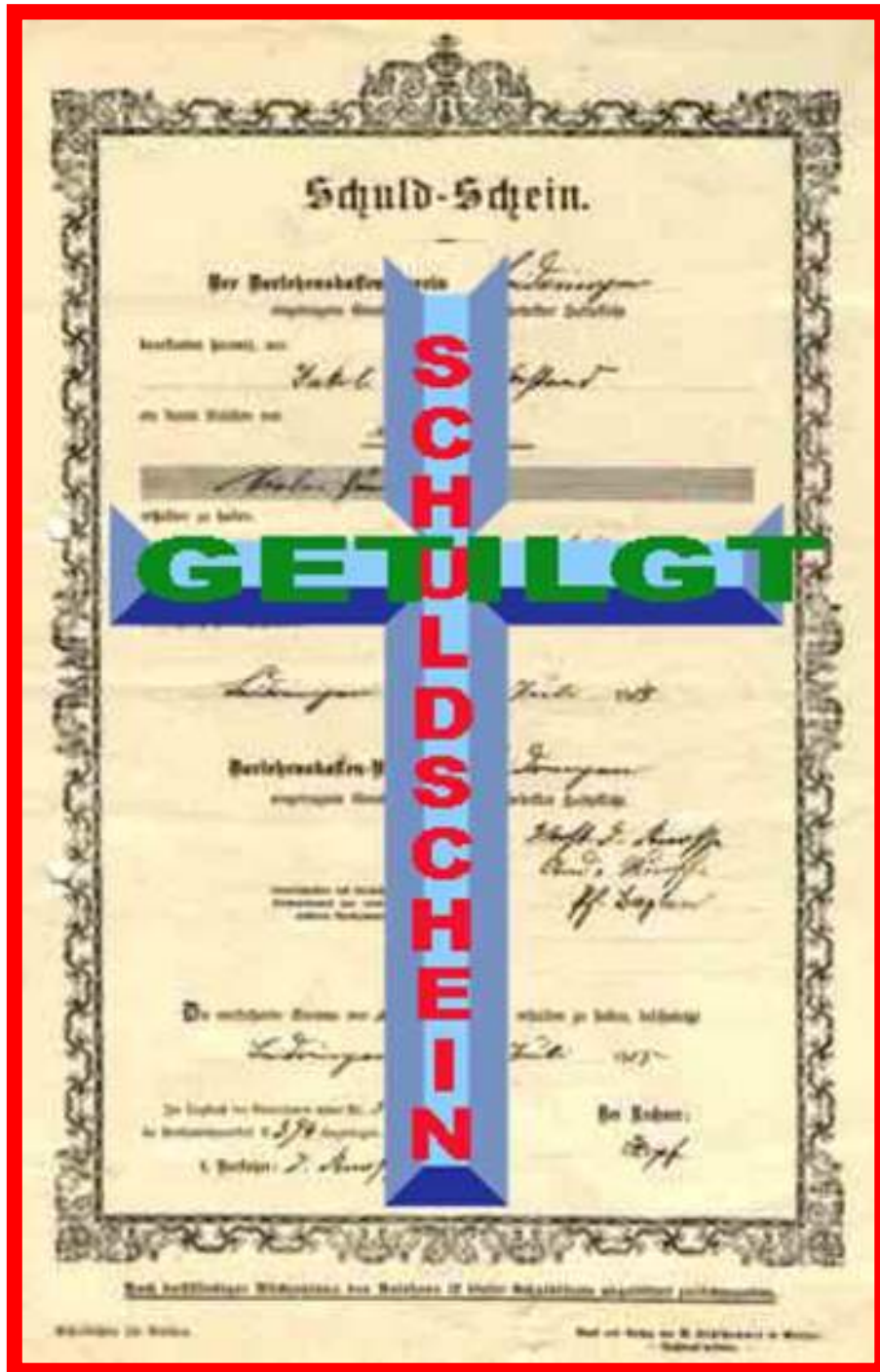
Viele Kinder, besonders Jungen, haben keinen äußerlichen Beweis der Zuneigung von ihrem Vater erfahren oder kein echtes Mitleid gespürt, wenn sie verletzt worden sind.

Aufgrund eines falschen Verständnisses von Männlichkeit wurden sie ermahnt: "Nicht weinen, mein Sohn, Jungen weinen nicht." Jesus ist anders.

Sein Mitleid und Verständnis sind grenzenlos. Er fühlt unseren Schmerz tiefer, als wir selbst dazu fähig sind, wie auch seine Liebe größer ist als unsere je sein kann. Wir haben viele Schmerzen schon vergessen - Gott aber hat das nicht getan. Er erinnert sich noch genau an jeden Augenblick unseres Lebens. Keine unserer Tränen hat er bis zu diesem Augenblick vergessen...

Floyd McClung

Jesus hat unsere Rettung vollendet! **"Christus hat den Schuldschein, der uns mit seinen Forderungen so schwer belastete, eingelöst und auf ewig vernichtet, indem er ihn ans Kreuz nagelte" (Kolosser 2, 14).** Durch die Auferstehung hat er uns zu einem neuen Leben wiedergeboren **(1. Petrus 1, 3),** ein Leben frei von jeder Schuld und befähigt zum Dienst für Jesus!



Der Tod ist besiegt

Die Wissenschaft der **Kryogenik** friert Leichen ein, um sie eines Tages wieder zum Leben zu erwecken. Für 120000 Dollar können sich Verstorbene in einer Stahlkapsel in flüssigem Stickstoff bei einer Minustemperatur von -200 °C einfrieren lassen - in der Hoffnung, dass die Wissenschaft eines Tages ein Mittel gegen Alterung und Tod finden wird!



Die heutige Genforschung kann völlig neue Formen des Lebens schaffen, die unser Leben revolutionieren wird.

Es entstehen neue Nahrungsmittel und neue Lebewesen. Theoretisch wäre es möglich, eine Katze zu erschaffen, die bellt oder einen Hund mit Hufen statt Pfoten.

Aber bei all der intensiven Forschung und der Experimente ist es nicht gelungen, den unvermeidlichen Tod rückgängig zu machen.

Einer hat aber den Tod schon lange endgültig besiegt: Jesus Christus. Er hat ihn für alle Zeiten vernichtet! "Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" fragt deshalb Paulus **(1. Korinther 15, 55)**. Der Tod kann uns nichts mehr anhaben!

Der Schrecken von Beerdigungen, Gräbern und Toten ist vorbei. "Durch den Glauben seid ihr auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden" **(Kolosser 2, 12)**.

Wir werden ewig leben und müssen dafür keine 120000 Dollar bezahlen. Völlig gratis, ohne jede Gegenleistung wird uns Jesus zum ewigen Leben in seiner Herrlichkeit auferwecken.

Glaube besitzt Inhalt

"Ohne Auferstehung", schreibt Paulus, **"ist der Glaube inhaltslos"** **(1. Korinther 15, 14)**. Viele Menschen glauben. Sie glauben aber nicht an den auferstandenen Christus, sondern an eine Einbildung, die ihre Gedanken inspiriert. Christus ist bei ihnen lediglich ein vorbildlicher Mensch, für den es sich lohnt zu leben.

Das ist der Inhalt des "modernen" christlichen Glaubens:

"Jesus lebt in meiner Illusion, er lebt in meiner Gedankenwelt und inspiriert mich zu guten Taten".

Wen wundert's, dass der **Theologe Eugen Drewermann** konsequenterweise Hänsel und Gretel tiefenpsychologisch auslegt, weil diese Geschichte uns genau so inspirieren könne wie die Bibel!

Damit ist Jesus für diese Leute nicht mehr als für andere Menschen Elvis Presley. Er lebt auch - in den Herzen seiner Fans. Das Christentum dient lediglich noch dazu, gute Traditionen zu pflegen.

Wenn das der Inhalt unseres Glaubens ist, dann lasst ihn uns über Bord schmeißen, dann ist er nichts wert. Glaube ohne die tatsächliche Auferstehung von Jesus Christus besitzt keine Berechtigung.

Gott aber sei Dank, wir brauchen nicht irgendeiner Idee, einer Vision, einem Hirngespinnst nachzurrennen. Unser Glaube gründet auf einer realen Person. Eine Person, die hier in Raum und Zeit gelebt hat; **die zwar gestorben, aber eben auch auferstanden ist**. Nicht in unseren Köpfen, sondern leiblich.

Der Schauspieler Woody Allen sagte einmal: **"Ich will nicht Unsterblichkeit durch meine Filme erreichen, nein ich will Unsterblichkeit erreichen, indem ich nicht sterbe!"**

Genau das hat Jesus erreicht. Er hat nicht Unsterblichkeit durch sein vorbildliches Leben als Heiliger oder Revolutionär erlangt. Das reichte mir persönlich nicht, um ihm nachzufolgen. Es gibt sicher nachahmenswerte Leben und Ideen, aber dafür würde ich nicht mein Leben investieren. Doch ich glaube an einen lebendigen Gott! Einen Gott, der mir hier und jetzt zur Seite steht und mich auch in alle Zukunft nie mehr verlässt.

**Unser Leben erhält
unbeschreibliche Kraft**

"Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung" (Philipper 3, 10). Wir lernen nicht ein Buch mit tausenden von Gesetzen und Vorschriften kennen, **sondern eine Person, Jesus Christus.**

Wenn er unser Herr, Freund und Begleiter ist, kommen wir automatisch in den Genuss seiner Kraft. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes **(Römer 1, 16)**.

Durch unseren Glauben an Jesus Christus sind wir mit dem allmächtigen Gott verbunden! Wir besitzen einen direkten Anschluss an die Kraftquelle des Auferstandenen. Gottes Kraft, die Christus von den Toten auferweckt hat, steht auch uns zur Verfügung.

Sie ist spürbar und verändert unser Leben! Für uns gilt jetzt: **"Christus lebt in mir!" (Galater 2, 20)**.



**NICHT NICHT,
SONDERN
CHRISTUS**

**JESUS HEILT HERZ UND HEIM
BAND II: seite 108 – 109
VON JIM HOHNBERGER**



Nicht ich, sondern Christus (Galater 2,20) Das ist das Evangelium in vier Worten. Christus muss regieren. Das ist keine Theorie. Es beginnt zwar mit dem Verständnis. Doch es fällt uns so schwer, uns Jesus ganz zu geben. **Nicht ich sondern Christus in mir, in uns: Das ist der Schlüssel zu wahrer Einheit.**

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle einmütig an einem Ort (Apostelgeschichte 2,1) Ist das nicht schön? Sie waren frei vom eigenen Ich. Das Ich war gestorben. Deshalb waren sie einmütig. Pfingsten heißt: Gott darf mich ganz haben, absolute Herrschaft, völlige Steuerung. Viele beten heute um ein Pfingsterlebnis, gehen heim und behandeln ihre Frau wie Dreck.

Viele beten um die Ausgießung des Heiligen Geistes und schreien daheim Ihre Kinder an. Ich schlage vor, daß wir lernen, mit dem Heiligen geist zusammen zu arbeiten bei der Selbstbeherrschung gegenüber unseren Männern, Frauen und Kindern, bevor wir um die Ausgießung des Geistes bitten. Das muss vorher geschehen. Warum?

Weil der Heilige Geist mir nicht vertrauen kann. Wenn ich Tom nicht liebevoll behandeln kann, kann ich den heiligen Geist nicht bekommen. Ich kann wissen, was ich brauche, und darüber predigen, aber die Ausgießung des Heiligen Geistes kann ich nicht erhalten, denn er kann mir nicht vertrauen; sonst wäre es ich und nicht Christus.

Wir stehen in der Vorbereitung. Pfingsten heißt: Gott darf mich ganz haben, absolute Herrschaft, völlige Steuerung. Dann können wir eins werden, denn er ist der EINE.

DAS GLEICHNISS VOM RAD UND DEN SPEICHEN



Der Grund für Spaltung und Zwietracht in der Familie und in der Gemeinde ist Trennung von Christus. Jesus näher kommen, heißt einander näher kommen. Das Geheimnis wahrer Einheit in der Gemeinde und der Familie ist weder Diplomatie noch Management noch die übermenschliche Anstrengung, Schwierigkeiten zu überwinden – obwohl es viel dergleichen zu tun gibt – sondern Einssein mit Christus.

Stell dir einen großen Kreis vor, von dessen Rand viele Linien zum Zentrum gehen. Je näher die Linien zum Zentrum kommen, desto näher sind sie einander. (Es ist wie bei den Speichen des Rades) Alles was wir tun müssen, ist Jesus näher kommen, desto näher sind wir einander.
(Adventist Home, Seite 179)

Ohne Auferstehung gäbe es für uns Christen keine Hoffnung! Sind wir die elendsten von allen Menschen?
(1. Korinther 15, 19) Nein! Weil Jesus lebt, leben auch wir! Weil Jesus auferstanden ist, steht uns ein riesiges Arsenal geistlicher Geschenke zur Verfügung. Deshalb: Ostern, ist das Freudenfest für einen Christen! Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

*"Der Herr ist wahrhaftig
auferstanden."*

H A L L E L U J A

Die Hummel



Nach den Gesetzen der Aerodynamik und wie man mühelos durch Windkanal-Experimente beweisen kann, ist die Hummel nicht in der Lage zu fliegen: Größe, Gewicht und Form ihres Körpers im Verhältnis zu ihrer Flügelspannweite macht ihr das Fliegen unmöglich.

Aber die Hummel, die dieser wissenschaftlichen Tatsache unkundig ist, lässt sich dadurch nicht beirren und . . . fliegt trotzdem!

So ist es mit der Auferstehung. Alle Wissenschaften der Welt können den Gläubigen nicht daran hindern den Auferstandenen in seinem Alltag zu erleben, in Höhen wie in Tiefen.

JOHANNES 14,6:

6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; a niemand kommt zum Vater denn durch mich.

a) Kap10,9; Mt 11,27; Röm 5,1-2; Hebr 10,20



DER BAMBUS



Es war einmal ein wunderschöner Garten, der lag im Westen des Landes mitten in einem großen Königreich. Dort pflegte der Herr des Gartens in der Hitze des Tages spazieren zu gehen.



Ein edler Bambusbaum war ihm der schönste und liebste von allen Pflanzen, Bäumen und Gewächsen im Garten. Jahr für Jahr wuchs dieser Bambus und wurde immer anmutiger. Er wusste es wohl, dass der Herr ihn liebte und seine Freude an ihm hatte. Eines Tages näherte sich der Herr nachdenklich seinem geliebten Baum, und in einem großen Gefühl der Verehrung neigte der Bambus seinen mächtigen Kopf zur Erde.

Der Herr sprach zu ihm: "Lieber Bambus, ich brauche dich!" Es schien, als sei der Tag aller Tage gekommen, der Tag, für den der Baum geschaffen worden war.

Der Bambus antwortete leise: "Ich bin bereit, gebrauche mich, wie du willst."

"Bambus", die Stimme des Herrn war ernst, "um dich gebrauchen zu können, muss ich dich beschneiden."

"Mich beschneiden?"

Mich, den du, Herr, zum schönsten in deinem Garten gemacht hast? Nein, bitte das nicht, bitte nicht!

Verwende mich doch zu deiner Freude, Herr, aber bitte, beschneide mich nicht!"

"Wenn ich dich nicht beschneide, kann ich dich nicht gebrauchen."

Im Garten wurde es ganz still. Der Wind hielt den Atem an. Langsam beugte der Bambus seinen herrlichen Kopf. Dann flüsterte er:

"Herr, wenn du mich nicht gebrauchen kannst, ohne mich zu beschneiden, dann tue mit mir, wie du willst, und beschneide mich."

"Ach, Herr, davor bewahre mich! Zerstöre meine Schönheit, aber lass mir doch bitte Blätter und Äste."



"Wenn ich sie dir nicht abhaue, kann ich dich nicht gebrauchen."

Die Sonne versteckte ihr Gesicht. Ein Schmetterling flog ängstlich davon. Und der Bambus, zitternd vor Erwartung dessen, was auf ihn zukam, sagte leise: "Herr schlage sie ab."

**"Mein Bambus, ich muss dir noch mehr antun, ich muss dich mitten durchschneiden, und muss dein Herz herausnehmen. Wenn ich das nicht tue, kann ich dich nicht gebrauchen."
Da neigte sich der Bambus bis zur Erde: "Herr, schneide und teile!"**



So schnitt der Herr des Gartens den Bambus, hieb seine Äste ab, streifte seine Blätter ab, teilte ihn in zwei Teile und schnitt sein Herz heraus: Dann trug er ihn dahin, wo schon aus einer Quelle frisches, sprudelndes Wasser sprang, mitten in die trockenen Felder.

Dort legte der Herr vorsichtig den Bambus auf den Boden. Das eine Ende des abgeschnittenen Stammes verband er mit der Quelle, das andere Ende führte er zu der Wasserrinne im Feld.

Das klare, glitzernde Wasser schoss durch den zerschlagenen Körper des Bambus in den Kanal und floss auf die dürrer Felder, die so darauf gewartet hatten.

Dann wurde der Reis gepflanzt, und die Tage vergingen, die Saat ging auf, wuchs, und die Erntezeit kam, und sie brachte eine große Ernte ein.



Auch durch dein Leben können Ströme des lebendigen Wassers fließen. Lass dich von deinem Schöpfer formen, gestalten, reinigen. Weihe dich ihm restlos. Übergebe ihm deine Wünsche, Talente, Pläne, Gesundheit, Familie, dein Vermögen, ja alles was du hast und bist. Dann wirst auch du zu seiner Ehre brauchbar sein, und mehr Frucht bringen.

Lies betend
Johannes 15, 1-5 und 8:

"Ich bin der rechte Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. Eine jegliche Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jegliche, die da Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. **Bleibet in mir, und ich in euch.** Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von ihr selber, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. **Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun...**

Darin wird mein Vater geehrt, dass ihr viel Frucht bringet und werdet meine Jünger."



22.03.2008 - 05:17:12 - 39